

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Liebe Müh ist umsonst

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844955

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112)

Glücke werden kann? — Ich will diese beyden einfältigen Schöpsse zu ihm bringen. Findet ers für besser, sie wieder fortzuschicken, und geht ihn daß, was sie bey dem Könige zu thun haben, nichts an, so mag er mich immerhin einen Schurken dafür heißen, daß ich gar zu dienstfertig bin. Gegen diesen Titel, und die Schande, die damit verbunden seyn mag, bin ich längst gestählt. Ich will sie auf diese Gefahr immer zu ihm bringen; es kann viel daran gelegen seyn.

(Er geht ihnen nach.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Scene ist in Sicilien.

Leontes. Kleomenes. Dion. Paulina.
Bediente.

Kleomenes. Gnädigster Herr, Sie haben genug gethan; Sie haben die Buße eines Heiligen vollbracht; Sie konnten keinen Fehler begehen, den Sie nicht dadurch losgekauft hätten; oder vielmehr, die Strenge Ihrer Buße übersteigt die Grösse Ihres Verbrechens. Thun Sie endlich, was der Himmel auch gethan hat, vergessen Sie Ihre Sünde, und verzeihen sich selbst, wie er Ihnen verziehen hat.

Leontes. So lang' ich mich ihrer Person und ihrer Tugenden erinnere, kann ich meine Beleidigung

gungen, und das Unrecht, das ich mir dadurch selbst zugefügt habe, nicht vergessen — und wie groß ist dieses! — Mein Thron ist ohne Erben; ich habe die liebenswürdigste Gattinn getödtet, von welcher je ein Mann die Erfüllung seiner Hoffnungen erwartete.

Paulina. Wahr, gnädigster Herr, nur gar zu wahr! — Wenn Sie die ganze weibliche Welt, eine nach der andern, heyratheten, oder aus allen, welche sind, etwas gutes nehmen, um ein einziges vollkommenes Weib daraus zu machen, *) so würde doch die, die Sie getödtet haben, unvergleichlich bleiben.

Leontes. Das denk' ich — Getödtet? — getödtet? — Ich, sie getödtet! — Ich that es; aber du schlägst mich auf eine offne Wunde, indem du sagst, daß ich es that! — Es ist eben so bitter auf deiner Zunge, als in meiner Vorstellung — O! ich bitte dich, sage mir das nur selten.

Kleomenes. Sag' es lieber gar nicht, liebe Paulina. Du hättest tausend andre Dinge sagen können, die sich besser für die Umstände geschickt, und deinem guten Herzen mehr Ehre gemacht hätten.

Paulina. Du bist einer von denen, welche gerne wollten, daß er sich wieder vermähle.

Dion. Wenn du das nicht willst, so hast du kein Mitleiden mit dem Staate, und erinnerst dich

*) Ein Lieblingsgedanke des Verfassers, den er schon im Sturm von Miranda, und im Wie es euch gefällt von Rosalinde gebraucht hatte. = Johnson.

nicht, was ein Fürst seinem Namen und seinem Volke schuldig ist, bedenkt nicht, was für Gefahren sein Königreich treffen könnten, wenn er ohne Lebensbeserben abginge, und uns bekümmerte Zuschauer dieses Unglücks verschlingen würden! Was würde unsträflicher seyn, als zu wissen, daß dem abgeschiedenen Geiste seiner ersten Königin wohl sey? Was unsträflicher, als, zur Erhaltung des königlichen Stammes, zum Besten des Landes, zur Befestigung seines künftigen Wohlstandes, ihren Platz in dem königlichen Bette durch eine liebenswürdige Nachfolgerinn eingenommen zu sehen?

Paulina. Es giebt keine, die dieser Ehre würdig wäre, wenn man an die verstorbne Königin zurückdenkt; und zudem wollen die Götter ihre geheimen Absichten erfüllt haben. Denn hat nicht der göttliche Apoll den Ausspruch gethan, ist es nicht der Inhalt seines Orakels, daß König Leontes keinen Erben haben sollte, bis sein verlornes Kind gefunden sey? Und ach! zu hoffen, daß dieß geschehen werde, wäre eben so ungereimt, als wenn ich hoffen wollte, mein Antigonus werde aus seinem Grabe hervorbrechen, und wieder zu mir kommen; denn ich wollte mein Leben daran setzen, daß er mit dem Kinde verloren ist. Du giebst also den Rath, daß unser König sich dem Himmel und seinem Willen widersetzen solle — (zum Könige) Sorgen Sie nicht für Nachfolger; die Krone wird schon einen Erben finden. Der große Alexander hinterließ die seinige

dem Würdigsten, und so war sein Thronfolger doch, aller Wahrscheinlichkeit nach, der beste.

Leontes. Gute Paulina, ich weiß, daß du Hermonens Andenken ehrest. O! hätte ich allezeit deinem Rathe gefolgt! so würde ich selbst in diesem Augenblicke des vollen Anschauens meiner Königin genießen, und Schätze von ihren Lippen sammeln.

Paulina. Und diese Lippen für das, was sie Ihnen gaben, noch reicher zurück lassen.

Leontes. Du hast Recht — Sagt mir nichts von einer andern Gemahlinn; es giebt keine solche mehr; eine andre, die, bey weniger Vorzügen, eine bessere Begegnung fände, würde ihren seligen Geist wieder in ihren Leib zurück bringen, würde ihn nöthigen, auf diesem Schauplatz, wo wir sie ißt beleidigen, voll Unruhe wieder zu erscheinen, und zu rufen: Was thut ihr mir?

Paulina. Wenn sie das könnte, so würde sie gerechte Ursache dazu haben.

Leontes. Das würde sie; und sie würde mich reizen, diejenige zu ermorden, die ich gehyrathet hätte.

Paulina. Wär' ich der Geist, der herumginge, ich würd' es so machen; ich würd' Ihnen befehlen, ihre Augen anzusehen, und mir zu sagen, was Sie an ihnen gesehen hätten, das Ihre Wahl rechtfertigen könnte; und dann würd' ich schreien, daß sich Ihre Ohren spalten sollten, um mich zu hören; und mein letztes Wort sollte seyn: Gedenk' an mich!

Leontes. Sterne — Sterne waren sie! — und alle andre Augen todte Kohlen. Besorge du keine zweyte Gemahlinn — ich will keine Gemahlinn haben, Paulina.

Paulina. Wollen Sie mir schwören, daß Sie nicht wieder heyrathen wollen, bis ichs erlaube?

Leontes. Niemals, Paulina, bey aller Ruhe meiner Seele!

Paulina. Ihr Herren, ihr seyd Zeugen dieses Eides.

Kleomenes. Du sehest ihm zu sehr zu.

Paulina. Es wäre denn, daß ihm eine vor Augen käme, welche Hermionen so ähnlich wäre, als es ihr Bildniß ist.

Kleomenes. Ich bitte dich, laß es genug seyn.

Paulina. Und doch, wenn der König wieder heyrathen will — wenn Sie es wollen, gnädigster Herr, und so wollen, daß kein ander Mittel ist; so überlassen Sie mir die Sorge, Ihnen eine Gemahlinn auszusuchen. Sie soll nicht so jung seyn, als die erste war; aber sie soll so seyn, daß, wenn der Geist Ihrer ersten Gemahlinn umhergienge, er Freude daran haben sollte, Sie in ihren Armen zu sehen.

Leontes. Meine redliche Paulina, wir werden uns nicht vermählen, bis du es uns heissest.

Paulina. Das soll geschehen, wenn Ihre erste Gemahlinn wieder athmet; eher gewiß nicht.